



Universitätsbibliothek Paderborn

Der Geistliche Seelen-Artzt/ Versehen mit General-Artzney/ wieder alle erdenckliche Melancholey/ Auf den jetzigen Welt-Stand gerichtet

Auß dem Grund Göttlicher H. Schrifft/ der Heiligen Vätter Lehr und
Sententzen/ auserlesenen Sprüchwörtern/ Welt-Geistlichen Aphorismis,
Medicinalischen Haupt-Regeln/ kurtzen Historien/ raren Gleichnüssen/ und
Trostreichen Sitten-Lehren/ von der Gedult in Widerwärtigkeiten/
Verfolgungen/ Creutz und ...

Giendder, Johann

Regensburg, 1700

Das 34. Recept. Für die Melancholey der Jenigen / die den nagenden
Wurm des Gewissens haben / mit Scruplen und zaghafter Furcht der
Verdammnus geplagt werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44169

Schuld wird schon auch an Tag kommen: ist es nicht am heu-
tigen oder morgenden Tag / so geschieht es doch am Jüngsten
Tag.

Das vier und dreyßigste Recept.

Für die Melancholey derjenigen / die den na-
genden Wurm des Gewissens haben / mit Scrupeln
und zaghaffter Forcht der Verdammnuß
geplagt werden.

Durch die Melancholey verstehe ich allhier nicht die Trau-
rigkeit / so aus einem melancholischen Geblüt oder schwar-
zen Gallen herrühret / wie es geschieht bey denen Melan-
cholicis, die einer traurigen Complexion seynd / gehen langsam
daher mit niedergeschlagenen Augen und tieffsinnigen Gedancken /
zu Zeiten mit Verdruß ihres Lebens / auch wann sie bey der besten
Mahlzeit sitzen; sondern ich rede von der Traurigkeit des Her-
zens / wann das Gewissen erwacht / und wegen seiner begange-
nen Sünden ingedenck ist / dardurch aus Forcht des strengen
Gericht Gottes / in Ansehen seiner grossen schweren vielfältigen
Sünden / der Mensch in eine Betrübnuß geräth / daß er ver-
meint / es sey ihm nimmermehr zu helfen. Und scheint / daß auch
der gecrönte Psalmist David mit dergleichen Melancholen um-
gangen sey / deren er in verschiednen Psalmen verschiedne Namen
gibt: Als erstlich nennet ers die Schmerhen der Höllen. 2. Die
Strick der Sünden. 3. Den Schatten des Todes. 4. Schrecken
und Forcht. 5. Schwächung der Sebein / und Verdörrung des
innersten Marcks. Bald vergleicht er die Scrupel-Angst einem
scharffen Schwert / bald einer Schlamm- und Schleim-Gruben /
bald einem ungestümmen Meer / bald einem entsetzlichen Kriegs-
Heer. Und dieses darum / die weilten einem scrupulösen / angsthaft-
tem

tem Gemüth nicht anderst ist/ als wann es schon mitten im Meer/
 mitten im Kriegsheer/ mitten in der Laimgruben/ mitten in dem
 Schatten des Todes/ und mitten in der Höll selbst ist war. Isaias
 vergleicht einen scrupulösen Menschen einem Krancken/ der ganz
 matt und schwach/ die Knie nimmer regen/ und kein Arm oder
 Hand aufheben kan; Also kommt die Angst des Gewissens zu Zei-
 ten so gar in die Glieder/ daß man vermeynt/ es könne einer we-
 der stehen noch gehen. Einem solchen scrupulösen Menschen aber
 ist ganz leichtlich zu helfen. Erstlich/ wann er nur etliche Tropf-
 fen von dem Wasser einnimmt/ so man aus dem Kräutl Vergiß
 mein nicht/ brennt; das seyn die Buß-Zäher/ und der Mensch in
 seinem Herzen willig und eyffrig ist/ aller seiner Todt-Sünden
 nicht allein Reu und Leyd zu haben/ sondern auch dieselben zu
 beichten/ und wanns auch Todschlag/ Diebstahl und Ehebruch
 wären. Wer nun also beschaffen ist in seinem Herzen/ dar darff
 sich nichts fürchten/ daß ihm sein Traurigkeit/ Schrecken und
 Bekümmernus etwas schaden kan: dann ein solcher bleibt gleich-
 wol ein Freund und Kind Gottes in aller seiner Angst und Be-
 trübnus. Siehe deinen Heyland an auf dem Delberg. Drey mal
 fällt er vor Betrübnuß nieder auf sein H. Angesicht: Er bleibt
 doch und ist des Himmlischen Vatters geliebtes Kind: Hic est
 Filius meus dilectus, wie er dann auch selber zu seinem Himmlis-
 schen Vatter spricht: Pater, si possibile est, transeat a me calix
 iste: Vatter/ wann es möglich ist/ so werde dieser Kelch von mir
 genommen. Verbleibe derowegen getröst: Die Melancholey des
 traurigen Gewissens verdammet niemand. Gott probirt zu Zei-
 ten seine liebsten Auserwählten dardurch/ ob sie auch im trüben
 Wetter bey ihm werden bleiben/ als wie er die Jünger probirt hat/
 ob sie auch werden ein Stündlein mit Ihm können wachen. Wir
 müssen derowegen unser Schwachheit erkennen und bekennen/
 daß/ ob zwar der Geist willig wäre/ so ist doch das Fleisch schwach.
 Es gefällt aber Gott auch ein schwacher Willen/ wann man
 nur nicht gar von Ihme weicht/ wie Cain/ der sagt: Mein Mis-
 sethat ist grösser/ als Gottes Barmherzigkeit/ welches die grö-
 ste Gottes

ste Gottslästerung ist / als eine seyn kan. Dann dardurch macht der verzweiffelte Cain Gott gleichsam zum Lügner / welcher sagt / so viel höher ist der Himmel als die Erden / so viel grösser ist mein Erbarmnuß dann euere Sünden. So ist auch Cain durch diese seine Verzweifflung ein Bruder des Teuffels selbst worden; dann derselbe hat ihm die Thür zu der Barmherzigkeit Gottes selbst versperret. Dahero seye es weit von uns / daß wir vermeynen / wann ein angsthaftiges Gewissen wie ein Centen Bley auf uns ligt / als hätten wir gleichsam an Gott verzweiffelt: Dann es ist ein grosser Unterschied zwischen der Gewissens-Angst / Kleinmüthigkeit und der Verzweifflung: Die Angst führet noch zu Gott / als wie ein Kind zum Vatter laufft / wann man ihm angst macht. Aber die Verzweifflung verführet hinweg von Gott / daß man nur gedencet an Strick / an Messer und Instrumenta / sich bald Reiß-fertig zu machen zum Teuffel in die Höllen. Dergleichen aber Gedancken seynd in deinem traurigen Herzen noch Gott lob nicht aufgestiegen. Seynds dann gespühret worden / so ist es nur wie ein Nebel oder Dunst gewesen / der bald wieder zergeht.

Der Mensch wird auf Griechisch genennet μικροκοσμος, das ist / parvus mundus, ein kleine Welt / darinnen geht es her wie in der grossen Welt / wann anfangen schädliche dicke Dämpff aus der Erden steigen / und finstere Wolcken zusammen balgen / daß anfangt Schauern / Hageln / Blitzen und Donnern / so mischt sich gleich der böse Feind und die Zauberer ein / wann es ohne dem sonst Gott zuläßt / damit sie dem Menschen schaden. Eben also / wann melancholische Dämpff und Nebel in den Gedancken des Menschen aufsteigen / da ist der böse Feind nicht weit / und macht den Hagel noch grösser; aber du / O fromme Seel! fürchte dich nicht / leute zusammen mit allen Blocken deines Gebets wider dieses Wetter; mache es wie die Turtelkäubelein / die fliehen in die Ritzen und Lucken der Felsen / biß das trübe Wetter vergangen: Verbirge dich in die Wunden und Lucken des lebendigen Felsen Jesu / da wirst du gute Linderung finden. Diese melancholische
Trau:

Traurigkeit kan zu Zeiten dem Menschen mehr nutzen als schaden / gleichwie die Sonn auf das trübe Ungewitter wiederum herfür scheint und die Felder erfreuet / also wird dem Menschen nachgehend viel ringer ums Herz / wann die traurige Scrupel vergangen seynd. Denen die Gott lieben/dient alles zu Gut in: Gleichwie die Anreizung und Tentation zu der Hoffart einen frommen Menschen nur demüthiger / und zu der Ungehorsamkeit nur gehorsamer / und zu der Unlauterkeit noch keuscher macht / also die Anfechtung zu der Kleinmüthigkeit macht oft einen Menschen viel vester und stärker in der Hoffnung zu Gott. Ein jeder guter Baum bringt gute Früchten. Ein solche Kleinmüthigkeit kan zu Zeiten gute Früchten bringen / als die Erkenntnis seiner selbst. Indem wir zuvor nie gewust / daß wir so schwache und gebrechliche Creaturen seyen; es bringt auch eine rechte wahre Demuth / als wie bey den stolzen Pfauen / wann er sich recht selbst beschauet. Es wird auch der Mensch dardurch beherzter / wann er nur einmal in dem Streit obsieget / als wie ein Soldat / welcher schon einmal bey dem Scharmützel gewesen. Der Hirsch ist niemalen begieriger zum frischen Wasser / als wann er etwan mit den Schlangen gefochten hat / oder ist in den Hirschen Burschen von seinen Widersachern sehr getrist worden. Ein Mensch / welcher mit der Schwermüthigkeit seiner Sünden angefochten / und in der Versuchung der Kleinmüthigkeit herum getrieben wird / bekommt darnach einen grössern Durst und Eifer zu dem lebendigen Wasser des Göttlichen Trosts. Er laufft zu der rechten Hauptquellen der Gnaden / und trincket nach Durst seiner Seelen / und was ihm zuvor grauset / das schmeckt ihm jetzt von Herzen. Der Psalmist spricht: Der Gerechte wird blühen wie ein Palmbaum. Der Palmbaum wird mit schwerer Last belegt / damit er desto besser in die Höhe wachse. Gott der Herr läßt zu Zeiten das scrupulose Herz mit schweren Anfechtungen drucken und beladen / damit es sich desto höher zu ihm gegen Himmel schwinde.

Rt

In

In Egypten schauen die Bauerleut nie an den Himmel/ ausgenommen/ wann der Fluß Nilus ausgetrocknet wird/ dann alsdann ist eine grosse Dürre und Trockne in dem Land/ da schauen sie dann gen Himmel/ ob es nicht etwa regnen wird. Wann Gott der Allmächtig das Hertz des Menschen austrucknen und schwermüthig läßt werden wegen seiner grossen Sünden/ alsdann schauet die Seel gen Himmel/ rufft um Trost/ und spricht mit dem Psalmisten: *Auxilium meum à Domino, qui fecit coelum & terram;* Ich such mein Hülf von dem HERN/ der Himmel und Erden gemacht hat. Wann das Feuer in der Schmidte soll rechtschaffen brennen/ so ist es nicht genug/ daß der Schmidt um Kohlen sehe/ sondern er muß auch einen guten starcken und wohl mit Steinen beladenen Blasbalck haben/ damit das Feuer stät fortbrenne. Der Blasbalck des Hertzens wird bisweilen deswegen von Gott mit schwehren Steinen der Aufsechtungen und Scruplen beladen/ damit das Feuer der Liebe desto stärker brenne gegen Gott seinem HERN/ den man bishero so schläfferig gehrt und geliebt/ damit die Lieb desto eifriger werde.

Das fünff und dreyßigste Recept.

Für die Melancholey der Jenigen / welche von ihren gewesten guten Freunden verlassen werden.

Das Wörtl Freund nimmt zwar ein kleines Dertlein ein/ hat aber einer grossen Auslegung vonnöthen / indeme etliche gelehrte Sitten Freund das Wörtl Amicus, Freund dergestalten ausdeuten/ daß es eben so viel heisse/ als *amicus quasi animi cos*, oder *cordi cos*, ein Schleiffstein oder ein Dengelhammer des Gemüths. Dann/ gleichwie man ein Messer/ wann es an der Schneid schwach wird/ wiederum an einem Schleiffstein